

Medium: Kölner Stadt-Anzeiger

Auflage:

Ausgabe: 11.02.2008

Reichweite:

Anzeigenäquivalenz: Seite 24 - Köln

Ein böser Bulle und das coole Knastleben

Fernsehkommissar Dirk Heinrichs spricht vor Hauptschülern in Kalk über Gewaltfreiheit



Das enge Shirt und die muskulösen Oberarme von Dirk Heinrichs machen Eindruck bei den Schülern. Sie sollen signalisieren: „Ich könnte auch anders, ich könnte mich auf körperlich wehren.“ BILD: KNEIPS

Der TV-Polizist möchte „etwas Nachhaltiges“ erreichen. Seine Initiative „Sprache gegen Gewalt“ gibt es seit zwei Jahren.

VON DETLEF SCHMALENBERG

Normalerweise ist sein Arbeitsplatz vor der Kamera. Schauspieler Dirk Heinrichs, groß und muskulös, hat schon in vielen Filmen den Bösewicht gespielt. In den RTL-Serien „Soko Leipzig“ oder „Der Clown“ zum Beispiel oder bei „Alarm für Cobra 11“. Selbst als er den Kriminalkommissar in „Die Sitte“ gemimt hat, war er eher der „böse Bulle“, derjenige, der die Dienstvorschriften nicht als verbindlich ansah und verdächtige Straftäter im Verhör erst einmal einschüchterte.

Jetzt steht Heinrichs im Bürgerhaus Kalk in Schimanski-Jacke vor Hauptschülern der neunten und zehnten Klasse und spricht von Gewaltfreiheit und Konfliktlösung. Die Jugendlichen kichern und quatschen durcheinander.

Viele Kids meinen, sie seien die Stars, wenn sie einfahren
DIRK HEINRICHS
„Habt ihr ein Problem mit Respekt?“, ruft der TV-Kommissar in den Zuschauerraum. „Wer kennt jemanden, der schon einmal im

Knast war?“, fragt er hinterher. „Ich kenne jemanden“, antwortet ein Junge mit schwarzer Kapuzenjacke. „Voll cool soll das dort sein, den ganzen Tag kann man Playstation spielen und so.“

Er habe eine Dokumentation über das Leben im Jugendgefängnis Siegburg gedreht, die werde man sich jetzt mal ansehen, entgegnet Heinrichs. Der 23-Minuten-Film zeigt die Tristesse, den brutalen Alltag, die schmerzende Langeweile im Gefängnis. Er zeigt Jugendliche, die wieder raus wollen, die sich fast zu Tode langweilen, die sich aus Angst vor ihren Mithäftlingen nicht mehr aus der Zelle trauen.

„Viele Kids meinen, sie sind die Stars in ihrem Stadtviertel, wenn sie einfahren“, sagt der TV-Schauspieler. „Ich wollte einfach mal zeigen, was es bedeutet, 23 Stunden am Tag auf sieben Quadratmetern in einer Zelle zu leben.“ Und: „Ich kenne keinen Ort, an dem es so viel Gewalt gibt wie im Knast.“

Vor zwei Jahren hat Heinrichs die Initiative „Sprache gegen Gewalt“ gegründet, die jetzt ein Verein werden soll. Wer in der Öffentlichkeit stehe, habe die Verpflichtung, dies

auch positiv einzusetzen, sagt der 43-Jährige. „Wenn ich sehe, wie viel Negatives die Medien anrichten, muss ich als Schauspieler einfach was dagegensetzen.“ In seinen Rollen sei er immer wieder, „wenn auch nur gespielt, mit dem Leid von Schwächeren konfrontiert worden“. Da habe er die Idee für seine sozialen Aktivitäten gehabt. „Mit Auftritten vor Schulklassen hat es angefangen, und dann wurde es immer mehr.“

Mittlerweile leitet Heinrichs ehrenamtlich diverse Theater- und Filmgruppen an Kölner Schulen sowie in der Justizvollzugsanstalt Siegburg, er initiiert Sportveranstaltungen, betreut Angehörige von Inhaftierten, hält Vorträge und plant eine Kochschule für Kinder. Mit

dem Kölner Filmhaus hat er einen Wettbewerb ins Leben gerufen, in dem von Jugendlichen hergestellte Handyfilme zum Thema „Zivilcourage und Gewalt“ prämiert und am Ende des Jahres beim Kölner Filmfestival gezeigt werden sollen. „Wenn ich nicht drehe, bin ich fast täglich für meine Initiative unterwegs“, sagt er.

Die Schimanski-Jacke hat er bei seinem Auftritt im Bürgerhaus Kalk längst ausgezogen. Im schwarzen T-Shirt werden seine muskulösen Oberarme sichtbar. Auf Erwachsene mag diese Inszenierung arg aufgesetzt und womöglich auch etwas selbstverliebt wirken, bei den Jugendlichen kommt sie an. „Ich könnte auch anders, ich könnte mich

auch körperlich wehren“, soll die Demonstration der Stärke ausdrücken. „Was kann man machen, um Gewalt zu verhindern?“, fragt Heinrichs. Die meisten Schüler hören ihm jetzt aufmerksam zu. Ein Mädchen berichtet über Prügeleien auf dem Schulhof.

Dann melden sich Schulkameraden des 17-jährigen Salih, der vor etwa drei Wochen von einem gleichaltrigen Russlanddeutschen in Kalk niedergestochen wurde. „Wieso spricht die Polizei von Notwehr?“, fragt einer. Ihre Lehrerin, sichtlich bewegt und mit zittriger Stimme, steht auf und sagt: „Es ist so schlimm, und auch ich bin erschüttert. Aber wir waren alle nicht dabei. Wir müssen abwarten, was sie Polizei ermittelt. Gerüchte, Wut und Hass führen nur zu weiterer Eskalation.“

Jetzt könnte man eine Stecknagel fallen hören, als Heinrichs wieder fragt: „Was könnte man denn tun gegen die Gewalt? Was könntet ihr tun?“

Was ich
erlebe,
nimmt mir
manchmal
die Luft zum
Atmen

DIRK HEINRICHS

Die Schüler sollen sich in den nächsten Tagen ein Projekt ausdenken.

„Ihr seid die Experten. Sagt es eurer Lehrerin, und ich komme vorbei und mache das mit euch“, er-

gänzt der TV-Kommissar. Ein Kalker Bezirkspolitiker der Fraktion der Grünen, der zufällig von der Veranstaltung erfahren hatte, steht auf und sagt: „Wenn ihr eine Idee habt, dann werden wir euer Projekt finanziell unterstützen, damit ihr es auch realisieren könnt.“

Selbst Dirk Heinrichs ist über das Angebot überrascht. „Das wäre natürlich ein Glücksfall, mit so etwas habe ich nie und nimmer gerechnet“, sagt er hinterher. Warum er diesen immensen Aufwand treibt? „Benefizaktionen, bei denen man als Schauspieler fotografiert wird und dann wieder nach Hause geht, reichen mir nicht. Ich möchte was Nachhaltiges, etwas, bei dem ich die Jugendlichen wirklich erreiche“, sagt er.

Nach kurzem Nachdenken fügt der Fernsehmann hinzu: „Was ich erlebe, nimmt mir manchmal die Luft zum Atmen: Kinder, die von ihren Eltern missbraucht und zusammengeschlagen werden; unterernährte Kinder; Kinder, die dann selbst zu Tätern werden. Das berührt mich. Da wollte ich nicht sagen, ich komme morgen nicht mehr.“

So können Sie mit uns helfen

„wir helfen“ unterstützt Initiativen, die Kinder stabilisieren und davor bewahren, mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Gefördert werden auch Programme für besonders gefährdete Jugendliche und junge Menschen, die schon Delikte begangen haben, damit sie nicht rückfällig werden. Nachfolgend die Spendenkonten des gemeinnützigen Vereins „wir helfen e.V.“ von M. DuMont Schauberg:

Kreissparkasse Köln,
Konto-Nr. 162 155,
Bankleitzahl 370 502 99,

Sparkasse Köln-Bonn,
Konto-Nr. 2225 2225,
Bankleitzahl 370 501 98.